

# Natur, Kultur und Jagd

Beiträge zur Naturkunde Niedersachsens

19. Jahrgang

Heft 3/4 — Dezember 1966

## **Bemerkungen zur Kleinsaugerfauna des Stadt- und Landkreises Goslar nach Untersuchungen an Schleiereulengewöllen**

(mit Hinweisen auf die faunistische Bedeutung von Kirchenbauten).

(Aus der Inselstation Helgoland des Instituts für Vogelforschung — Vogelwarte  
Helgoland — Hauptsitz: Wilhelmshaven)

Von

Wilhelm Bindig und Gottfried Vauk

In der Literatur findet sich vielfach der Hinweis, daß Fledermäuse sich gerne auf Dachböden und Türmen von Kirchen aufhalten (Eisentraut 1937, Meise 1951, Natuschke 1960, Gruber 1960, Vauk 1963). Angeregt durch diese Feststellungen untersuchten wir im Juni 1962 fast sämtliche (39) Kirchen des Kreises Goslar auf Fledermäuse. Das Ergebnis war beinahe völlig negativ. Wir entdeckten nur eine lebende Fledermaus. — Im Verlauf dieser Untersuchungen bot sich uns aber die Gelegenheit, große Mengen von Schleiereulengewöllen zu sammeln und deren Inhalt zu analysieren. Daneben konnten wir Daten über die Besiedlung von Kirchen durch Vögel und Säugetiere sammeln.

Das Untersuchungsgebiet umfaßt den Landkreis Goslar, der bei einer Größe von 31 351 ha 31 ländliche Gemeinden und eine Kleinstadt einschließt. In ihm stoßen zwei Landschaftsformen zusammen: die des Mittelgebirges und die des norddeutschen Flachlandes. Zwischen diesen beiden liegt als Übergangsbereich das subhercynische Berg- und Hügelland, in das der Kreis Goslar mit einer Ausdehnung von 20 x 25 km hineingreift (Bornstedt 1949). Die meisten der untersuchten Kirchen liegen in den weitausladenden, flachen Tälern der kleinen Flüsse Innerste und Oker. Der bis zu einer Höhe von 307 m aufsteigende, bewaldete Salzgittersche Höhenzug teilt den Landkreis in zwei Hälften. Im Jahre 1948 ergab sich für die Gesamtwirtschaftsfläche des Gebietes folgende Zusammensetzung:

Landwirtschaftliche Nutzfläche (68,5 %, davon 10 % natürliches Grünland), Forst- und Waldfläche 19,7 %, Hofflächen, Wege, Eisenbahnen und Gewässer 11,7 % (Siefken 1949).

In 29 der von uns untersuchten 39 Kirchen fanden wir Schleiereulengewölle. 13 Kirchen hatten mit Sicherheit Schleiereulen als Brutvögel beherbergt. Nach der Masse des angehäuften Gewöllumaterials zu urteilen, sind diese Brutplätze sicher über Jahre, manchmal wohl auch über Jahrzehnte besetzt gewesen. — Ein Vergleich der Ergebnisse unserer Gewöllanalysen mit den Ergebnissen anderer Autoren ergab keine wesentlichen Unterschiede (Goethe 1954, Niethammer 1956, Uttendorfer 1930, 1939, 1952, Vauk 1963). Eine große Ausnahme unter den Beutetieren der Schleiereule ist der Hamster. Wir fanden den Schädel eines jungen Tieres in einem Gewölle aus der Kirche von Groß-Döhren (Beleg in der Sammlung Bindig). Außer zwei ebenfalls juvenilen Stücken aus Schleiereulengewöllen, die Steiner (1961) in der Umgebung von Wien sammelte, sind uns keine weiteren Nachweise bekannt.

**Tabelle 1**

Beutetierliste der Schleiereule nach Gewöllen aus Kirchen des Stadt- und Landkreises Goslar \*)

Beutetier-Art	Anzahl	%-Anteil a. d. Gesamtbeute
Maulwurf ( <i>Talpa europaea</i> )	3	0,1
Feldspitzmaus ( <i>Crocidura leucodon</i> )	9	0,4
Hausspitzmaus ( <i>Crocidura russula</i> )	109	5,0
Zwergspitzmaus ( <i>Sorex minutus</i> )	45	2,1
Waldspitzmaus ( <i>Sorex araneus</i> )	284	13,1
Wasserspitzmaus ( <i>Neomys fodiens</i> )	11	0,5
Langohrfledermaus ( <i>Plecotus auritus</i> )	1	0,1
Fledermaus spec.	1	0,1
Hamster ( <i>Cricetus cricetus</i> )	1	0,0
Wanderratte ( <i>Rattus norvegicus</i> )	6	0,2
Hausmaus ( <i>Mus musculus</i> )	123	5,7
Waldmaus und Gelbhalsmaus ( <i>Apodemus sylvaticus</i> u. <i>A. flavicollis</i> )	182	8,3
Brandmaus ( <i>Apodemus agrarius</i> )	9	0,4
Zwergmaus ( <i>Micromys minutus</i> )	25	1,2
Rötelmaus ( <i>Chlethrionomys glareolus</i> )	14	0,6
Feldmaus ( <i>Microtus arvalis</i> )	1129	51,9
Erdmaus ( <i>Microtus agrestis</i> )	110	5,1
Schermaus ( <i>Arvicola terrestris</i> )	48	2,2
Mauswiesel ( <i>Mustela vulgaris</i> )	2	0,1
Vögel	17	0,8
Frösche	3	0,1
Maikäfer	42	1,9
Käfer spec.	1	0,0
nicht bestimmbare Beutetiere	71	3,8
Anzahl der Beutetiere	2174	100 %

\*) Herrn Dr. Reichstein, Kiel, danken wir für die Mithilfe bei der Bestimmung des osteologischen Materials.

Da über die Kleinsäugerfauna des Kreises Goslar bisher keine umfassenden Darstellungen vorliegen und auch Einzelbeobachtungen nur spärlich vorhanden sind, geben wir nachfolgend eine Zusammenstellung der einzelnen von uns durch Gewöllfunde nachgewiesenen Arten. Ergänzend sind in ihr noch 155 Fallenfänge ausgewertet worden, die das Bild abrunden (G = Gewöllmaterial, F = Fallenfang).

M a u l w u r f (*Talpa europaea*): Heiningen, Groß Flöthe, Groß-Döhren (G).

F e l d s p i t z m a u s (*Crocidura leucodon*): Grauhof, Jerstedt, Groß-Döhren, Othfresen, Groß Flöthe, Beuchte (G).

H a u s s p i t z m a u s (*Crocidura russula*): Grauhof, Jerstedt, Groß- und Klein-Döhren, Othfresen, Dörnten, Heiningen, Groß- und Klein Flöthe, Wöltingerode, Bredelem, Upen (G).

Z w e r g s p i t z m a u s (*Sorex minutus*): Grauhof, Jerstedt, Groß- und Klein-Döhren, Othfresen, Dörnten, Heiningen, Alt-Wallmoden, Groß- und Klein Flöthe, Wöltingerode, Beuchte, Dorstadt, Goslar (G).

W a l d s p i t z m a u s (*Sorex araneus*): Mit Ausnahme von Weddingen in allen Ortschaften (G, F).

W a s s e r s p i t z m a u s (*Neomys fodiens*): Grauhof (G, F), Groß- und Klein-Döhren, Heiningen (G).

F l e d e r m ä u s e (*Chiroptera*) In der Stephanikirche/Goslar und in der Kirche Othfresen je ein mumifiziertes Exemplar der Langohrfledermaus (*Plecotus*

*auritus*). Einen Nachweis der gleichen Art erbrachten wir aus Gewöllen aus der Kirche Heiningen.

In den Kirchen von Wöltingerode und Lengde fanden wir je einen Fledermausflügel. Die Artzugehörigkeit war nicht festzustellen. Ebenfalls nicht bestimmbar waren Fledermausreste in einem Gewölle aus der Kirche von Othfresen.

Kleinere Kotmengen, die auf einen gelegentlichen Aufenthalt von Fledermäusen hinwiesen, lagen in den Dachböden folgender Kirchen: Stephanikirche, Neuwerkkirche (beide Goslar), Grauhof, Immenrode, Upen, Lochtum, Vienenburg, Schladen, Neuenkirchen, Gielde, Heiningen, Dorstadt, Ohrum.

Nur in den Kirchen von Schladen und Grauhof waren diese Kotanhäufungen so groß, daß diese Räume den Tieren in früheren Jahren als Wochenstuben oder Winterschlafplätze gedient haben mögen.

Um unsere Beobachtungen abzurunden, untersuchten wir mehrere Gebäude und Felshöhlen in Goslar und Umgebung auf Fledermäuse. Auch hier war das Ergebnis negativ. Lediglich in den bereits durch Rühmekorf und Tenius (1960) bekannt gewordenen Winterquartieren beringten wir im Winter 1962/63 folgende Fledermäuse: Mausohr (*Myotis myotis*) 5, Wasserfledermaus (*Myotis daubentonii*) 5, Bartfledermaus (*Myotis mystacinus*) 1, Rauhhaufledermaus (*Pipistrellus nathusii*) 1.

Diese Ergebnisse lassen nicht den Schluß zu, daß Fledermäuse im Untersuchungsgebiet besonders selten sind. In Goslar und mehreren anderen Ortschaften beobachteten wir abendlichen Fledermausflug. Wahrscheinlich sind geeignete Gebäude wie Fels- und Baumhöhlen hier so zahlreich, daß die Besiedlung von Kirchen den Ausnahmefall darstellt.

Hamster (*Cricetus cricetus*): Groß-Döhren (G).

Wanderratte (*Rattus norvegicus*): Othfresen, Groß Flöthe (G).

Hausmaus (*Mus musculus*): Grauhof, Groß- und Klein-Döhren, Othfresen, Dörnten, Groß- und Klein Flöthe, Wöltingerode, Beuchte, Bredelem, Upen, Ohrum (G).

Waldmaus und Gelbhalsmaus (*Apodemus sylvaticus* und *A. flavicollis*): Gewöllfunde aus allen Ortschaften. Außerdem wiesen wir die Gelbhalsmaus in Grauhof, die Waldmaus in Goslar, Grauhof und Dörnten durch Fallenfang nach. Brandmaus (*Apodemus agrarius*): Grauhof (G, F), Jerstedt, Groß-Döhren, Groß Flöthe, Bredelem, Upen, Weddingen (G), Goslar (F). — Diese Art wurde, so weit uns bekannt ist, für den Kreis Goslar bisher noch nicht nachgewiesen. Kleinschmidt (1951) war sie „aus dem engeren Braunschweiger Gebiet“ ebenfalls nicht bekannt. Auch die von Tenius (1953/54) erwähnten Funde aus dem südöstlichen Niedersachsen liegen nicht im Untersuchungsgebiet.

Zwergmaus (*Micromys minutus*): Jerstedt, Groß-Döhren, Othfresen, Dörnten, Alt-Wallmoden, Klein Flöthe, Wöltingerode, Dorstadt (G).

Rötelmaus (*Chlethrionomys glareolus*): Grauhof (G, F), Jerstedt, Groß-Döhren, Othfresen, Heiningen, Klein-Flöthe (G), Goslar, Bredelem (F).

Feldmaus (*Microtus arvalis*): Gewöllfunde aus allen Ortschaften (F).

Erdmaus (*Microtus agrestis*): Grauhof, Jerstedt, Groß- und Klein-Döhren, Othfresen, Dörnten, Heiningen, Alt-Wallmoden, Groß- und Klein Flöthe, Beuchte, Bredelem, Dorstadt (G), Grauhof, Bredelem (F).

Schermaus (*Arvicola terrestris*): Grauhof, Jerstedt, Groß- und Klein-Döhren, Othfresen, Heiningen, Alt-Wallmoden, Groß- und Klein Flöthe, Wöltingerode, Upen, Haverlah, Dorstadt (G).

Mauswiesel (*Mustela vulgaris*): Groß-Döhren, Grauhof (G).

Steinmarder (*Martes foina*): Hinweise auf den Steinmarder, Schalen von Hühnereiern und mit Obstkernen durchsetzte Losung, fanden wir in folgenden

Kirchen: Frankenberg/Goslar, Upen, Alt-Wallmoden, Hahndorf, Haverlah, Lengde, Beuchte, Groß Flöthe, Heiningen, Dorstadt.

Kirchengebäude stellen hinsichtlich ihrer Bauart (meist von besonderer Größe und Höhe, viele Verstecke und Einschlußflöcher, meist besonders trocken) und der in ihnen herrschenden Ruhe eine Besonderheit innerhalb einer Ortschaft dar. So ist es nicht verwunderlich, daß Vögel und Säuger in ihnen vielfach optimale wohnökologische Bedingungen vorfinden und diese auch ausnutzen. Dies gilt vor allem für die Schleiereule, die annähernd 75 % der von uns untersuchten Kirchen bewohnte. Unliebsam machen sich die verwilderten Haus- tauben bemerkbar. Sie verschmutzen die Gebäude und vertreiben durch ihre Anwesenheit andere „Einwohner“. Oft führt das Eindringen der Tauben auch dazu, daß die Einschlußflöcher von Menschen verschlossen werden. Schleiereulen, Turmfalken und andere Vögel werden dadurch von ihren Nistplätzen abgeschlossen und verlassen eine Ortschaft oft ganz, wenn sich keine andere günstige Nistgelegenheit bietet.

**Tabelle 2** Kirchengebäude als Aufenthaltsorte für Vögel und Säuger

○ = Nistplätze      × = vorübergehender Aufenthalt      + = Kirchen (Anzahl)

	Haus- sperling	Haus- rotschwanz	Mauer- segler	Star	Turmfalk	Schleier- eule	verwilderte Haustaube	Fleder- maus	Marder
Grauhof									
Jerstedt			××			××		×	
Groß-Döhren			××						
Klein-Döhren									
Othfresen						×××××		×	××
Dörnten						×××××	○		×××
Heiningen						×××××		×	××
Alt-Wallmoden						×××××			
Groß-Flöthe	○					×××××			
Klein-Flöthe						×××××			
Wöltingerode						×××××		×	××
Beuchte						×××××			××
Goslar (5 Kirchen)	○	○	×	○		×××××	4+	×	
Bredelem	○			2+		×××××		2+	
Upen	○					×××××		×	×
Weddingen	○					×××××			
Haverlah	○			○		×××××			××
Dorstadt	○					×××××			××
Ohrum	○					×××××			
Schladen (2 Kirchen)						×××××		×	
Ostharingen						×××××		×	
Immenrode						×××××		×	
Hahndorf						×××××			×
Liebenburg	○					×××××			
Klein-Mahner						×××××			
Steinlah						×××××			
Lochtum						×××××		××	
Vienenburg			×			×××××	○	××	
Wiedelah	○					×××××		××	
Lengde			○			×××××		×	
Wehre		○				×××××			
Neuenkirchen				×		×××××		××	
Gielde			×			×××××	○	××	
Werlaburgdorf					○	×××××			×

Nicht mehr bestimmen konnten wir alte, verfallene Kleinvogelnester in den Kirchen in Immenrode, Lochtum, Heiningen und in der Frankenberger Kirche in Goslar. Gewiß blieb auch manch ein Spatzennest unentdeckt.

### Zusammenfassung

In der Zeit vom 12. — 25. 6. 1962 untersuchten wir im Stadt- und Landkreis Goslar 39 Kirchen — das sind bis auf einige Neubauten alle Kirchengebäude des Kreises — auf ihre Besiedlung und Benutzung durch Vögel und Säugetiere. Wir sammelten dabei 631 Gewölle von Schleiereulen. —

Als Ergänzung zu diesen Untersuchungen führte einer von uns (Bindig) Fallenfänge durch, die in 458 Fangnächten 155 Kleinsäuger erbrachten.

Aus den 631 Schleiereulengewölle bestimmten wir 2174 Beutetiere. Abweichungen von den Untersuchungsergebnissen anderer Autoren ergaben sich nicht. Hervorzuheben ist jedoch der Nachweis eines Hamsters als Beute der Schleiereule.

Nach den Gewöllfunden und Fallenfängen ergänzten wir die Kenntnisse über die Kleinsäugerfauna des Stadt- und Landkreises Goslar. Die Suche nach Fledermäusen blieb weitgehend erfolglos.

### Literatur

1. Bornstedt, W. (1949): Die Vorharzlandschaft im Landkreis Goslar. In: Der Landkreis Goslar als Vorharzkreis. Im Auftrage des Landkreises Goslar herausgegeben von R. Beerbohm. Goslar, S. 12—14.
2. Eisentraut, M. (1937): Die deutschen Fledermäuse. Monographien der Wildsäugetiere Bd. II. Leipzig.
3. Goethe, F. (1954): Die Kirche zu Heiden (Kreis Detmold) als Station der Kleinsäugetier-Forschung. Mitt. lipp. Gesch. Landeskd. 23, S. 302—306.
4. Gruber, J. (1960): Vier Jahre Fledermausberingung in Eberschwang. Ob.-Österreich (1956—59). Bonner Zool. Beitr. 11, S. 33—35.
5. Kleinschmidt, A. (1951): Die Säugetierfauna des engeren und weiteren Braunschweiger Gebietes mit Einschluß des Harzes. Naturwarte Braunschweig-Riddagshausen, Jahrbuch 1951.
6. Meise, W. (1951): Der Abendsegler. Die Neue Brehm-Bücherei, Heft 42, Leipzig.
7. Natuschke, G. (1960): Heimische Fledermäuse. Die Neue Brehm-Bücherei, Heft 269, Wittenberg-Lutherstadt.
8. Niehammer, J. (1956): Analyse von Eulengewölle aus der Bonner Umgebung. Decheniana 109, S. 128—129.
9. Rühmekorf, E. u. K. Tenius (1960): Beobachtungen an Fledermäusen im Weserbergland und Westharz. Bonner Zool. Beitr. 11, S. 215—221.
10. Siefken, O. (1949): Die Landwirtschaft im Kreis Goslar. In: Der Landkreis Goslar als Vorharzkreis. Im Auftrage des Landkreises Goslar herausgegeben von R. Beerbohm, Goslar.
11. Steiner, H. (1961): Beiträge zur Nahrungsökologie von Eulen der Wiener Umgebung. Egretta 4, S. 1—19.
12. Tenius, K. (1953/54): Bemerkungen zu den Säugetieren Niedersachsens. Beitr. Naturk. Niedersachs. 6 u. 7, (5 Teile).
13. Uttendörfer, O. (1930): Studien zur Ernährung unserer Tagraubvögel und Eulen. Abh. naturf. Ges. Görlitz 31.
14. Uttendörfer, O. (1939) Die Ernährung der deutschen Raubvögel und Eulen. Neudamm.
15. Uttendörfer, O. (1952): Neue Ergebnisse über die Ernährung der Greifvögel und Eulen. Stuttgart/Ludwigsburg.
16. Vauk, G. (1963): Nahrungsökologische Untersuchungen an einer Schleiereule der norddeutschen Marschlandschaft. Beitr. Naturk. Niedersachs. 16, S. 6—9.

Anschrift des Verfassers: Dr. G. Vauk, Inselstation Helgoland des Instituts für Vogelforschung — Vogelwarte Helgoland-Wilhelmshaven.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Beiträge zur Naturkunde Niedersachsens](#)

Jahr/Year: 1966

Band/Volume: [19](#)

Autor(en)/Author(s): Vauk Gottfried

Artikel/Article: [Bemerkungen zur Kleinsaugerfauna des Stadt- und Landkreises Goslar nach Untersuchungen an Schleiereulengewöllen 33-37](#)